

03.08.2022 – 14:55 Uhr

RASSISMUSERFAHRUNGEN IN VERBINDUNG MIT SCHLECHTEM GEDÄCHTNIS UND ZUNEHMENDEM KOGNITIVEN VERFALL

San Diego (ots/PRNewswire) -

Erfahrungen mit strukturellem, zwischenmenschlichem und institutionellem Rassismus werden mit schlechteren Gedächtniswerten und schlechteren kognitiven Fähigkeiten in der Lebensmitte und im Alter in Verbindung gebracht, insbesondere bei schwarzen Menschen. Dies geht aus Studien hervor, die heute auf der [Alzheimer's Association International Conference® \(AAIC®\) 2022](#) in San Diego vorgestellt wurden, sowie virtuell.

Zu den wichtigsten Ergebnissen, die auf der AAIC 2022 vorgestellt werden, gehören:

- In einer Studie mit fast 1.000 in einer Gemeinde lebenden Erwachsenen mittleren Alters (55 % Latinos; 23 % Schwarze; 19 % Weiße) wurde die Exposition gegenüber zwischenmenschlichem und institutionellem Rassismus mit niedrigeren Gedächtniswerten in Verbindung gebracht, wobei diese Assoziationen vor allem bei schwarzen Personen auftraten. Erfahrungen mit strukturellem Rassismus wurden bei allen in die Studie einbezogenen rassistischen und ethnischen Gruppen mit einem schlechteren episodischen Gedächtnis in Verbindung gebracht.
- In einer Studie mit 445 asiatischen, schwarzen, lateinamerikanischen, weißen und gemischtrassigen Personen im Alter von 90 Jahren und älter zeigte sich, dass Personen, die während ihres gesamten Lebens weitreichende Diskriminierung erfahren hatten, im späteren Leben ein schlechteres semantisches Gedächtnis aufwiesen als Personen, die wenig oder gar keine Diskriminierung erfahren hatten.

„Um gesundheitliche Chancengleichheit zu erreichen - als Schritt zur vollständigen Integration - müssen Einzelpersonen und die Gesellschaft Rassismus und andere Formen der Diskriminierung erkennen und abbauen“, sagte Carl V. Hill, Ph.D., MPH, Chief Diversity, Equity and Inclusion Officer bei der Alzheimer's Association. „Wir müssen eine Gesellschaft schaffen, in der die unterversorgten, unverhältnismäßig betroffenen und unterrepräsentierten Menschen sicher sind, versorgt werden und Wertschätzung erfahren.“

Nach Angaben des [2022 Alzheimer's Disease Facts and Figures](#) Report der Alzheimer's Association ist die Wahrscheinlichkeit, an Alzheimer oder anderen Demenzkrankheiten zu erkranken, für Schwarze etwa doppelt so hoch und für Hispanics/Latinos etwa anderthalb Mal so hoch.

Die verschiedenen Arten und Erfahrungen von strukturellem Rassismus und Diskriminierung tragen zu systembedingten Ungleichheiten bei, darunter ein niedrigerer sozioökonomischer Status, eine schlechtere frühkindliche Bildung und ein schlechterer Zugang zu gesunder Ernährung und angemessener Gesundheitsversorgung. Diese Faktoren wirken sich sowohl einzeln als auch in ihrer Gesamtheit auf die Gesundheit des Gehirns von Schwarzen/Afrikanern, Hispanoamerikanern/Lateinamerikanern und anderen Gemeinschaften im Laufe des Lebens aus.

„Diese systembedingten Ungleichheiten hängen mit einem schlechteren Zugang zu wichtigen gesundheitsfördernden Ressourcen zusammen, wie z. B. einer qualitativ hochwertigen Pflege und sozialen Netzwerken, die wertvolle Gesundheitsinformationen und -unterstützung bieten“, sagte Rev. Miriam J. Burnett, M.D., MDiv, MPH, medizinische Direktorin der African Methodist Episcopal Church International Health Commission.

„Der beständige und allgegenwärtige Mangel an Ressourcen sowie soziale und umweltbedingte Faktoren führen zu Ungleichheiten bei anderen Gesundheitsergebnissen wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Diabetes, die das Risiko für Alzheimer und andere Demenzerkrankungen erhöhen“, sagte Adriana Perez, Ph.D., CRNP, ANP-BC, FAAN, FGSA, Assistenzprofessorin für Krankenpflege an der University of Pennsylvania School of Nursing und Mitglied der National Association of Hispanic Nurses.

Rassismus auf mehreren Ebenen wird mit schlechteren Gedächtnisleistungen in Verbindung gebracht

Forschungsergebnisse deuten darauf hin, dass zwischenmenschlicher und struktureller Rassismus zu den rassistischen und ethnischen Unterschieden beim kognitiven Altern beitragen. Es gibt jedoch nur wenige Erkenntnisse darüber, wie Rassismus auf mehreren Ebenen die Kognition während des gesamten Lebensverlaufs beeinflusst. Um diese Wissenslücke zu schließen, untersuchte Dominika Šeblová, Ph.D., Postdoktorandin am Gertrude H. Sergievsky Center am Irving Medical Center der Columbia University, in Zusammenarbeit mit einem interdisziplinären Team von Forschern mit Fachkenntnissen auf dem Gebiet der gesundheitlichen Chancengleichheit die Erfahrungen mit zwischenmenschlichem, institutionellem und strukturellem Rassismus unter 942 Erwachsenen mittleren Alters (Durchschnittsalter = 55 Jahre; 64 % Frauen; 55 % Latinos; 23 % Schwarze, die nicht Latino sind; 19 % Weiße, die nicht Latino sind).

Schwarze Teilnehmer waren dem Rassismus auf allen Ebenen am stärksten ausgesetzt. Es ist wahrscheinlicher, dass sie in segregierten Gegenden aufwachsen und leben, die aufgrund institutioneller Desinvestitionen in schwarzen Vierteln als ressourcenarm bekannt sind. Schwarze Teilnehmer erlebten im Durchschnitt sechs Bürgerrechtsverletzungen in ihrem Leben und waren mindestens einmal pro Woche zwischenmenschlicher Diskriminierung ausgesetzt. Diese Expositionen wurden mit niedrigeren Gedächtniswerten in Verbindung gebracht, und das Ausmaß der Assoziation entsprach dem chronologischen Alter von

1-3 Jahren. Struktureller Rassismus war in der gesamten Stichprobe mit einem schlechteren episodischen Gedächtnis verbunden.

„Chronischer Rassismus und zwischenmenschliche Diskriminierung in marginalisierten Gemeinschaften führen zu Stress, der sich auf den Körper auswirkt und die physiologische Gesundheit beeinflusst und wahrscheinlich zur Entwicklung des kognitiven Verfalls beiträgt“, so Jennifer Manly, Ph.D., Professorin für Neuropsychologie am Columbia University Irving Medical Center und Hauptautorin dieser Arbeit. „Insgesamt deuten unsere Ergebnisse darauf hin, dass sich Rassismus auf die Gesundheit des Gehirns auswirkt und zu der ungerechten Belastung durch die Alzheimer-Krankheit in Randgruppen beiträgt.“

Schlechtere kognitive Fähigkeiten bei älteren Menschen hängen mit Diskriminierungserfahrungen zusammen

Diskriminierung ist eine der Hauptursachen für gesundheitliche Ungleichheit. Es ist jedoch nicht bekannt, ob Diskriminierung zu den Unterschieden beim kognitiven Altern unter den ältesten Menschen beiträgt, einer Gruppe, die manchmal als „Super Agers“ bezeichnet wird. Um diese Frage zu beantworten, untersuchten Kristen George, Ph.D., Assistenzprofessorin für Epidemiologie in der Abteilung für öffentliche Gesundheitswissenschaften an der Universität von Kalifornien, Davis, und Kollegen die Beziehung zwischen lebenslangen Erfahrungen mit schwerer Diskriminierung und kognitiver Funktion und Verschlechterung bei einer heterogenen Kohorte asiatischer, schwarzer, weißer, lateinamerikanischer und gemischtrassiger Teilnehmer der Life After 90 (LA90) Study.

Unter den 468 Teilnehmern (20,5 % Asiaten; 21,8 % Schwarze; 14,5 % Latinos; 35,7 % Weiße; 7,5 % Mischlinge) lag das Durchschnittsalter bei der Einschreibung bei 93 Jahren. Die Teilnehmer absolvierten drei kognitive Untersuchungen über einen Zeitraum von durchschnittlich 1,2 Jahren. Die Teilnehmer berichteten anhand eines Fragebogens über ihre Erfahrungen mit schwerwiegender lebenslanger Diskriminierung und wurden anhand ihrer Antworten in Gruppen eingeteilt.

- Gruppe 1 berichtete über Diskriminierung am Arbeitsplatz (d. h. ungerechtfertigte Entlassung, Nichteinstellung, Nichtbeförderung) und setzte sich überwiegend aus weißen Männern zusammen.
- Gruppe 2 berichtete, dass sie im Laufe ihres Lebens wenig bis gar nicht diskriminiert wurde, und bestand aus weißen Frauen sowie asiatischen, schwarzen und lateinamerikanischen älteren Erwachsenen.
- Gruppe 3 berichtete über Diskriminierungserfahrungen in mehreren Bereichen (Arbeitsplatz, Finanzen, Wohnen usw.), und alle Teilnehmer dieser Gruppe waren nicht weiß.

Die Forscher fanden heraus, dass die Teilnehmer der Gruppe 1 (Diskriminierung am Arbeitsplatz) im Vergleich zur Gruppe 2 (keine Diskriminierung) ein höheres Niveau der kognitiven Grundfähigkeiten in den Bereichen der exekutiven Funktionen und des semantischen Gedächtnisses aufwiesen. Gruppe 3 (weitreichende Diskriminierung) hatte bei Studienbeginn ein schlechteres semantisches Gedächtnis als Gruppe 2. Zwischen den Gruppen gab es keine Unterschiede beim kognitiven Abbau im Laufe der Zeit.

„Diese Ergebnisse machen deutlich, dass bei den Hochbetagten die Ungleichheiten bei den kognitiven Funktionen auch dann noch bestehen, wenn die Erfahrungen mit Diskriminierung im Leben berücksichtigt werden“, so George. „Trotz der unglaublichen Langlebigkeit dieser Gruppe hat Diskriminierung einen unauslöschlichen Einfluss auf die kognitive Gesundheit, und die ältesten alten Erwachsenen können noch immer von den Bemühungen profitieren, gesundheitliche Ungleichheiten zu beseitigen und auszugleichen.“

Informationen zur Alzheimer's Association International Conference® (AAIC®)

Die Alzheimer's Association International Conference (AAIC) ist die weltweit größte Zusammenkunft von Forschern aus aller Welt, die sich mit der Alzheimer-Krankheit und anderen Demenzerkrankungen beschäftigen. Als Teil des Forschungsprogramms der Alzheimer's Association dient die AAIC als Katalysator für die Generierung neuen Wissens über Demenz und die Förderung einer vitalen, kollegialen Forschungsgemeinschaft.

AAIC 2022 Webseite: www.alz.org/aaic/

AAIC 2022 Newsroom: www.alz.org/aaic/pressroom.asp

AAIC 2022 Hashtag: #AAIC22

Informationen zur Alzheimer's Association

Die Alzheimer's Association ist eine weltweite freiwillige Gesundheitsorganisation, die sich der Pflege, Unterstützung und Erforschung der Alzheimer-Krankheit widmet. Unser Ziel ist es, den Weg zur Beendigung der Alzheimer-Krankheit und aller anderen Demenzerkrankungen zu ebnen, indem wir die weltweite Forschung beschleunigen, die Risikominderung und Früherkennung vorantreiben und die Qualität der Pflege und Unterstützung optimieren. Unsere Vision ist eine Welt ohne Alzheimer und alle anderen Demenzerkrankungen. Besuchen Sie alz.org oder rufen Sie 800.272.3900 an.

Logo - https://mma.prnewswire.com/media/1869584/AAIC22_purple_font_rgb_Logo.jpg

Pressekontakt:

Alzheimer's Association Media Line,
312.335.4078,
media@alz.org; AAIC 2022 Pressestelle,
aaicmedia@alz.org

Diese Meldung kann unter <https://www.presseportal.ch/de/pm/100018143/100893190> abgerufen werden.